Nr. 588. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 16. Dezember 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

's giebt nur a Kaiserstadt!

In Wien war gestern wieder das Abgeordnetenhaus der Schauplatz wüster Tumulte, wie nicht mehr seit den vorjährigen Novembertagen. Die „Voss. Ztg." schreibt darüber: Abg. Wolf vertheilte die vom Staatsanwalt beschlagnahmte „Ostd. Rundsch." unter die Mitglieder der Opposition, nachdem dieses Blatt in letzter Zeit wiederholt beschlagnahmt worden war. Die deutschen Abgeordneten waren entrüstet über die neuerliche Beschlagnahme. Plötzlich entstand auf der Linken eine große Bewegung. Der Justizminister beantwortete eben verschiedene Anfragen, als Wolf, seine Zeitung in der Hand haltend, gegen die Ministerbank losging. Ihm folgten viele der deutschvolklichen Abgeordneten mit den Rufen: „Das ist Schurkerei, Herr Justizminister! Solche Konfiskation ist Schusterei!" Die Rechte brach in heftige Entrüstungsrufe aus, während Wolf und andere oppositionelle Abgeordneten auf den Justizminister einschrien. Wolf ruft: „Ihr Staatsanwalt Bobies ist ein Schurke." Justizminister Ruber: „Es scheint ein Irrthum zu sein!" Wolf: „Das ist keine Handhabung des Rechtes, sondern Brutalität!" Einige Abgeordnete werfen Nummern des beschlagnahmten Blattes auf den Tisch des Justizministers. Es entsteht ein ungeheurer Tumult. Man ruft dem Justizminister Schimpfworte und Schmähungen zu. Der Minister, der die weitere Beantwortung der Anfragen abbrach, läßt sich auf seinen Platz nieder. Die Rechte will gegen Wolf losgehen. Der Jungczeche Dyk, der ihn von der Ministerbank wegziehen will, ruft ihm zu: „Sie benehmen sich ja wie ein Hausknecht, befinden Sie sich denn in einer Kneipe!" Den Worten folgt andauernder Tumult auf beiden Seiten. Wolf wendet sich gegen die Rechte, Dyk gegen Wolf: „Sie benehmen sich wie ein betrunkener Hausknecht!" Inmitten heftigster Sturmscenen, denen gegenüber der Präsident rathlos ist, erhebt sich der Ministerpräsident und erklärt: Nachdem die Regierung in Ausübung ihres Rechts, nämlich in Beantwortung der Interpellationen beeinträchtigt wurde, bitte er das Präsidium, die Interpellationsbeantwortung dem stenographischen Protokolle beizufügen. Nun erhob die Linke heftige Gegenrufe. Man schrie: „Das giebt's nicht, das ist gegen die Geschäftsordnung!" Jungczeche Brzorad: „Sie schaufeln dem Parlamentarismus ein Grab; in keiner Budike wird so gesprochen, wie hier von Ihnen!" (Lärmende Zustimmung rechts.) Abg. Groß protestirt gegen das Verlangen Thuns. Wenn der Präsident das geringste Gefühl für die Würde des Parlaments habe, müsse er diesem Anschlag auf die Würde des Hauses entschieden entgegentreten. (Beifallssturm rechts.) Hofmann-Wellenhof sagt: Es müßte zum Ausbruch der Entrüstung kommen über die ganz unqualifizirbare Art, wie mit Recht und Gesetz in Bezug auf die Presse in Wien umgesprungen wird. Redner verlas die beschlagnahmten Stellen der „Ostd. Rundsch.", die harmlos seien, und fügt hinzu: „Wir werden den Justizminister, der seines Amtes nicht zu walten weiß, nicht mehr sprechen lassen, so lange er uns nicht Rechenschaft gegeben hat (Beifall links, großer Lärm rechts), wir verlangen vom Präsidenten, daß er diese Provokation des Grafen Thun entschieden zurückweise und rüge." Der Sozialdemokrat Zeller: Der Ministerpräsident glaube, daß er bei der Jagd und die Abgeordneten Treiber seien, die er kommandire. Der Präsident geberde sich, als ob er ein Lakai des Ministerpräsidenten wäre. Der Christlichsoziale Bielohlawek nannte ebenfalls das Wort des Ministerpräsidenten eine unerhörte Herausforderung. Die Konfiskationspraxis des Wiener Staatsanwalts sei niederträchtig. Wenn man das Wort „Jude" schreibt, wird es beschlagnahmt, das dulden wir nicht. Es darf nicht gesagt werden, was dieses Gesindel an unserem Vaterlande verbricht!" Wolf begiebt sich zum Präsidenten und verlangt das Wort. (Rufe rechts „Weg von dort! Hinaus mit ihm!") Wolf sagt, der Präsident habe ihm erklärt, er werde ihm das Wort geben, sowie er aber aggressiv spreche, ihm das Wort entziehen. (Entrüstung links.) Schönerer: „Das ist unverschämt, das ist Frechheit!" Iro gegen den Präsidenten: „Unverschämter Staatsverbrecher, da lacht er noch!" Wolf sagt: Die Regierung verkörpere die Brutalität vom ersten bis zum letzten Minister; er erklärt dann, wenn hier nicht sämtliche Parteien der Linken zusammenhielten, dann sei das Parlament werth, daß es je eher, je lieber der Teufel hole. Das Parlament möge sich nicht zum Sklaven des Ministerpräsidenten erniedrigen, eines Menschen, der heute von ganz Europa in seiner ungeheuerlichen staatsmännischen Ungeschicklichkeit behohnlächelt, vom anständigen Theil Europas verachtet wird. (Händeklatschen bei den Schönerianern.) Der Präsident erklärt, er könne die Verlesung der Interpellationsbeantwortung dem stenographischen Protokoll nicht beifügen und ersuche den Ministerpräsidenten, die Interpellationsbeantwortung im Laufe der Sitzung vorzubringen. Der Präsident erklärt dann: Das Benehmen Wolfs sei ein solches, das jedes Abgeordnetenhaus erniedrigen müsse, es sei unerhört, daß ein einzelner Abgeordneter von der Unbedeutendheit Wolfs es sich erlaubt habe, das Parlament in dieser Weise herabzuwürdigen. Er bedauere, daß solche Abgeordnete noch geschützt werden. (Beifallssturm rechts.)

Nach den stürmischen Scenen beantwortete der Justizminister mehrere Interpellationen, ebenso der Ministerpräsident Graf Thun. Das Haus setzte sodann die Erörterung über das Dienergesetz fort. Abgeordneter Kramarz betont, das Haus habe mit Rücksicht auf die in letzter Zeit so brennende Frage der Eisenbahnkartelle die Pflicht, die Frage des Kartellwesens zu regeln. Ebenso müsse die Regierung hinsichtlich der Frage der Eisenzölle eingreifen. Der Redner schlägt vor, alle darauf bezüglichen Vorlagen dem zu wählenden sozialpolitischen Ausschusse zuzuweisen. Der Antrag wurde angenommen. Die nächste Sitzung findet am 20. Dezember statt.

Aus dem Reiche.

Bei der Neugestaltung des Innern der Garnisonkirche in Potsdam ist auch die Frage angeregt worden, ob nicht der Ruhestätte der beiden dort beigesetzten preußischen Könige eine würdigere Gestaltung gegeben werden möchte. Auf speziellen Wunsch des Kaisers ist jedoch von einer Verschönerung der schmucklosen Gruft abgesehen worden. — Der Vizepräsident des Reichstages Dr. von Frege gab gestern Abend 7 Uhr einigen 60 Herren, die fast ausschließlich der konservativen Partei angehörten, ein **Diner** im Hotel Kaiserhof. Zu beiden Seiten des Gastgebers saßen der sächsische Kriegsminister Edler von der Planitz und Graf Limburg-Stirum, demselben gegenüber die Staatssekretäre Graf v. Posadowsky und von Podbielski. In der Nähe der Genannten bemerkte man den Wirkl. Geh. Rath Dr. von Levetzow, den Landesdirektor Frhrn. v. Manteuffel-Crossen, den Grafen v. Arnim-Muskau, den Grafen Udo zu Stolberg, den Grafen von Bismarck-Bohlen, den Grafen Kanitz-Podangen, den sächsischen Gesandten Grafen v. Hohenthal, den Geh. Rath v. Winterfeld, den Freiherrn von Leipziger, Herrn v. Kardorff u. A. m. Dr. von Frege bat seine Gäste, mit ihm das Glas zu erheben und auf die Gesundheit des deutschen Kaisers und Königs von Preußen zu trinken, worauf Herr v. Levetzow ein Hoch auf den König von Sachsen ausbrachte und der sächsische Kriegsminister sein Glas auf die konservative Partei als den Stützpunkt der Heeresverwaltung leerte. — Der Kreistag des Landkreises Aachen beschloß nach einem Vortrage des Geheimraths Intze, behufs Ausführung von **Thalsperren im Ruhrgebiet** mit den Kreisen Aachen-Stadt, Düren und Schleiden zu beschränkter Haftungsgesellschaft zusammenzutreten. Das Stammkapital soll fünf Millionen betragen, wovon der Kreis ein Viertel durch eine Anleihe aufbringt. Verzinsung und Tilgung sollen aus den Ueberschüssen des Unternehmens geschehen. — Vom braunschweigischen Landtage wurde nach längerer Debatte fast einstimmig beschlossen, eine Petition des braunschweigischen Vereins für Feuerbestattung um **Zulassung der fakultativen Feuerbestattung** im Herzogthum der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — In **Bromberg** wird die **Gründung eines Zoologischen Gartens** geplant. Das nöthige Kapital hierzu ist durch Ausgabe von Aktien aufzubringen. — In der zweiten Kammer zu Darmstadt, welche gestern zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten ist, widmete der Präsident dem **Fürsten Bismarck**, dessen Tod einen schweren Verlust für das ganze deutsche Volk und Vaterland bedeute, einen warmen Nachruf.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezember. Nach der „Südd. Reichskorresp." sandte der Kaiser auf die Nachricht von der Begründung des badischen Landeskomitees des deutschen Flottenvereins folgendes Telegramm an den Prinzen Karl von Baden: „Eure Großherzoglichen Hoheit spreche ich Meinen verbindlichsten Dank für die telegraphische Meldung von der heute erfolgten Bildung eines badischen Landeskomitees des deutschen Flottenvereins freudigen Herzens aus. Es gewährt Mir eine hohe Befriedigung zu sehen, wie gerne im badischen Lande der nationale Gedanke von der Nothwendigkeit einer Stärkung der deutschen Flotte zur Vertheidigung der Größe des Reiches und zur Erhaltung seines wirthschaftlichen Wohlstandes immer tieferes Verständniß und treue Unterstützung findet. Insonderheit hat es Mich mit aufrichtigem und tiefem Danke erfüllt, daß Se. königliche Hoheit der Großherzog die Gnade gehabt hat, das Protektorat über das Landeskomitee zu übernehmen. Ew. Hoheit bitte Ich, auch den Mitunterzeichnern des Telegramms Meinen warmen Dank ausdrücken zu wollen."

— Der König von Würtemberg hat, wie der „St.-A. f. W." meldet, nachstehenden Erlaß an den Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Frhrn. von Mittnacht gerichtet: „Mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherr von Mittnacht! Durch den Verlust meiner vielgeliebten Mutter und durch den Hingang meiner Tante bin ich mit meinem ganzen Hause in die tiefste Trauer versetzt worden — wenige Wochen erst, nachdem die Vermählung meiner theuren Tochter und meiner Nichte den Anlaß zu frohen Festen an meinem Hofe gegeben hatte. Aus Tagen hoher Freude hat Gottes unerforschlicher Wille mich jäh in eine Zeit schmerzlichster Trauer hineingeführt. Hierbei sind mir von allen Seiten Kundgebungen aufrichtiger Antheilnahme zugekommen, und manche treuen Gefühle und Gesinnungen — ich weiß es — sind unausgesprochen geblieben. Es ist mir daher Bedürfniß, allen, die meiner theilnehmend gedacht haben, den wärmsten Dank auszusprechen. Besonders wohlthuend waren mir die Kundgebungen aus unserem engeren Vaterlande, denn sie sind mir ein Beweis dafür, daß — wie ich die Fürsorge für mein geliebtes Volk mir zur ersten und heiligsten Aufgabe gemacht habe und sein Wohl und Wehe als das meinige erachte, so auch dieses aufrichtigen und herzlichen Antheil nimmt an Freud und Leid in seinem Königshause. So ist es von Alters her gewesen in würtembergischen Landen, und so möge es, will's Gott, auch ferner bleiben. Dieses Bewußtsein ist mir eine Quelle reichen Trostes und wird mir in dieser sturmbewegten Zeit stets neue Kraft verleihen, in dem von Gott mir anvertrauten Berufe zu wirken zu Nutz und Frommen meines getreuen Volkes. Indem ich Sie ersuche, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, verbleibe ich, mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherr von Mittnacht, unter der Versicherung meiner wohlgeneigten Gesinnung Ihr gnädiger König Wilhelm."

— In einem Theile der Blätter wird es noch immer besprochen, daß zur Audienz beim Kaiser der Reichstagspräsident Graf Ballestrem in der Uniform der Leibkürassiere und Herr v. Frege in Kammerherrnuniform erschienen sei; nur der zweite Vizepräsident Schmidt habe das bürgerliche Gewand beibehalten. Für ihn war die Wahl jedoch nicht schwer und nebenbei bemerkt ist doch auch der Frack wohl stark des höfischen Ursprungs verdächtig. Im Uebrigen scheint es uns, als ob die Ausübung der Präsidentenpflichten nicht von der Art der Gewandung abhänge. Und wenn dem vorigen Reichstagspräsidenten seine badische Kammerherrntracht nicht geschadet hat, so ist nicht abzusehen, warum die Uniformen der Herren Graf Ballestrem und v. Frege nachtheiliger sein sollen. Graf Ballestrem hat übrigens in den Blättern eine rasche Beförderung in seinen militärischen Ehren erfahren. Er ist als Rittmeister a. D. ins bürgerliche Leben zurückgetreten. Beim Empfange wurde er bereits als Major bezeichnet und heute redet ihn das konservative Parteiorgan als Oberstlieutenant an. Geht das so weiter, so wird Graf Ballestrem beim Schluß der Tagung glücklich bis zum Feldmarschall aufgerückt sein.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung der Vorlage, betr. die anderweite Festsetzung der Gebühren für Postanweisungen und für Sendungen von Waarenproben, und der Vorlage, betr. die Ertheilung der Befugniß zur Zollabfertigung von Wollengarn als hartes Kammgarn, die Zustimmung ertheilt. Die Vorlage, betreffend die Allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1894—95, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen und die Wahl von Mitgliedern der Kommission für Arbeiterstatistik vorgenommen. Schließlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsraths faßte eine Resolution, wonach von einer Fleischnoth in diesem Jahre eben so wenig die Rede sein könne wie im Vorjahr. Eine weitere Oeffnung der deutschen Grenze dürfe im Interesse der Bekämpfung der Viehseuchen nimmermehr zugelassen werden.

— Die Abgg. Graf Klinckowström und Dietrich haben mit Unterstützung von 29 anderen Konservativen den Antrag eingebracht, einen neuen § 353a des Strafgesetzbuchs einzufügen: „Ein Beamter, welcher amtliche Schriftstücke, deren Geheimhaltung angeordnet ist, Anderen zur Veröffentlichung durch die Presse widerrechtlich mittheilt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft. Wer Schriftstücke, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie ihm durch eine Handlung der in Absatz 1 bezeichneten Art zugänglich gemacht worden sind, durch die Presse veröffentlicht, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft."

Italien.

Rom, 15. Dezember. Deputirtenkammer. Bei Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern erwidert der Minister des Aeußern Canevaro auf verschiedene Anfragen, Italien stehe in den besten freundschaftlichen Beziehungen zu Menelik, bei dem es einen Vertreter habe, der fortlaufend beruhigende Nachrichten schicke. Menelik sei geneigt, in sehr entgegenkommender Weise über die Grenzfrage mit Italien zu verhandeln, und Italien die gegenwärtige Grenze zu lassen mit der einzigen Bedingung, daß, wenn Italien das Hochplateau aufgebe, ihm (Menelik) allein das Recht zustehe, dasselbe zu besetzen. Es bestehe absolut keine Veranlassung zu der Annahme, Menelik marschire gegen Tigre mit feindlichen Absichten gegen Italien. Ras Mangascha habe die italienische Regierung gebeten, bei Menelik für ihn die Vermittelung zu übernehmen. Die italienische Regierung habe Ras Mangascha gerathen, sich zu unterwerfen, und Menelik empfohlen, die Unterwerfung anzunehmen. Es habe sich lediglich um eine freundschaftliche Aktion gehandelt; die italienische Regierung habe sich in keiner Weise engagirt. Es könne natürlich unvorhergesehene Konfliktsfälle geben, aber die Stärke der in Erythräa stehenden Truppen setzte Italien in Stand, mit voller Sicherheit Widerstand zu leisten bis zur Ankunft von Verstärkungen aus Italien. Die Regierung setze einfach die Politik ihrer Vorgänger fort. Canevaro erinnert an die Erklärungen Visconti Venostas über die Nothwendigkeit, auf dem Hochplateau zu bleiben. Italien werde dort bleiben, so lange die Bedingungen nicht derartige seien, daß sie gestatteten, die militärische Besatzung auf Massowah zu beschränken. Die Ausgaben für Erythräa seien auf 8 Millionen festgesetzt, man hoffe jedoch, dieselben in der Folge auf 5 Millionen herabzusetzen. In Erwiderung auf eine Anfrage Barzilais über die Vorgänge in Triest im September erklärt Canevaro, so groß auch die Sympathie und die Zuneigung für die außerhalb der Grenzen Italiens lebende Bevölkerung, welche dieselbe Sprache und dieselbe Abstammung habe, sei, so könne die italienische Regierung sich doch in die Angelegenheiten derselben nicht in weiterem Maße einmischen, als sie geneigt wäre, eine Einmischung fremder Regierungen in ihre inneren Angelegenheiten zu dulden. Man müsse einen Unterschied machen zwischen Italienern, die Staatsangehörige des Königreichs Italien seien, und Italienern, die unter fremder Staatsangehörigkeit ständen. Wenn die Regierung diesen Unterschied nicht machte, würde sie allen Italienern in jenen Gebieten einen schlechten Dienst leisten. Aus den zuverlässigen Berichten der Konsuln und des Botschafters entnehme er, daß die Ausschreitungen in Triest von den örtlichen Behörden weder hervorgerufen noch begünstigt waren. Es seien brutale Handlungen gewesen, welche glücklicherweise nicht ihres Gleichen in Italien gehabt hätten; aber wenn auch Italien das Recht habe, sie der Verurtheilung der zivilisirten Welt zu übergeben, so müsse man doch jede Uebertreibung vermeiden. Es habe bei den Vorfällen weder Todte noch Verwundete gegeben; der Schaden, den italienische Staatsangehörige erlitten hätten, habe etwa 1500 Gulden betragen. Wenn in einzelnen Fällen die österreichische Polizei nicht schnell und energisch genug eingeschritten sei, so sei andererseits die österreichische Regierung so streng gegen die Schuldigen und so loyal gegenüber Italien gewesen, daß dieses sich nur beglückwünschen könne zu der Haltung der verbündeten und befreundeten Regierung in diesem Falle. Italien müsse dem Kaiser Dank wissen, der trotz seiner sehr tiefen Trauer persönlich eingriff, damit die Rechte der Italiener in vollem Maße gewahrt würden. Die Schuldigen seien von den Gerichten zu schweren Strafen verurtheilt worden. Auf eine Frage des Abg. Sangiuliano erwidert der Minister, die Regierung verfolge die Politik des vorigen Kabinets sowohl in deren allgemeiner Richtung als in allen Einzelfragen. So sei es bezüglich der Allianzen als bezüglich der Beziehungen zu den anderen europäischen Nationen, die nie, er versichere dies in aller Form, so freundschaftlich wie jetzt gewesen seien. „Während wir uns bemühen", setzte der Minister hinzu, „die guten Beziehungen mit allen Staaten zu pflegen und zu festigen, müssen wir besonders glücklich über das Handelsabkommen sein, das Dank wechselseitigen guten Willens und hohen Billigkeitssinnes auf beiden Seiten kürzlich mit Frankreich abgeschlossen werden konnte. Dieses Abkommen hat, während es wichtigen wirthschaftlichen Interessen der beiden Länder Genüge thut, zugleich die Wirkung, dazu haben wir volles Vertrauen, die letzten Spuren von Mißverständnissen verschwinden zu lassen und eine Lage gegenseitiger Herzlichkeit und Freundschaft zu schaffen, wie es Völkern zukommt, die Gemeinschaft der Rasse und der Kulturentwickelung besitzen." (Sehr lebhafte Zustimmung.) Hierauf wird die Generaldebatte beendet und die Sitzung geschlossen.

Asien.

Die Kaiserin-Wittwe von China empfing am 13. Dezember die Gemahlinnen der Gesandten der europäischen Mächte. Die Damen versammelten sich in der englischen Gesandtschaft und begaben sich von dort in den kaiserlichen Palast, wo feierlicher Empfang stattfand. Der Kaiser saß zur Linken der Kaiserin-Wittwe. Die Gemahlin des englischen Gesandten Lady Macdonald als Doyenne verlas eine Adresse in englischer Sprache, in der die Kaiserin im Namen der Damen zu ihrem Geburtstage beglückwünscht wird. Die Kaiserin zeigte sich außerordentlich huldvoll und herzlich.

Amerika.

Newyork, 15. Dezember. Präsident Mac Kinley hielt in Atlanta (Georgia) eine Rede, in der er dem „Bur. Reuter" zufolge sagt: Die amerikanische Flagge ist auf beiden Hemisphären gehißt worden und da bleibt sie als ein Symbol der Freiheit, des Rechts, des Friedens und des Fortschritts. Wer will sie von dem Volke wegnehmen, über dem sie in schützenden Falten flattert? Wer will sie niederholen? Werden wir jetzt, wo der im Krieg errungene Sieg im Friedensvertrage geschrieben steht, uns zaghaft von den Pflichten abwenden, die dem Lande durch unsere eigenen großen Thaten auferlegt sind?

Arbeiterbewegung.

In **Krefeld** verlief die gestrige Versammlung der Weber sehr stürmisch. Da ein Theil derselben, im Gegensatz zu den besonneneren Elementen, die Wiederaufnahme der Arbeit von weiteren Bedingungen — darunter befindet sich die Forderung des Zehnstundentages — abhängig machten, ruht die Arbeit noch, doch ist Hoffnung auf baldige Beilegung des Ausstandes vorhanden. — Eine spätere Meldung besagt, daß der Ausstand wieder größeren Umfang angenommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Dezember. Die Wahl des bisherigen Landschaftsdirektors v. Köller auf Schwenz zum Generallandschaftsdirektor der Pommerschen Landschaft ist Allerhöchsten Orts bestätigt worden.

— Der Regierungsassessor v. Loos zu Stargard i. Pomm. ist zum Landrath ernannt und ihm das Landrathsamt im Kreise Saatzig übertragen worden.

— Das preußische Heer braucht im nächsten Jahre 8523 Remonten. Der Durchschnittspreis für ein Remontepferd (Alter 3—4 Jahre) ist einschließlich der Ankaufsunkosten auf 830 Mark festgesetzt.

— Versuchsweise sollen in der preußischen Armee Schreibmaschinen eingeführt werden, man glaubt, daß durch die Einführung von Schreibmaschinen eine ganze Anzahl Hülfsschreiber überflüssig werden, welch' letztere dann wieder zur Verfügung des betreffenden Truppentheils stehen werden.

— Der Beginn der Schonzeit für Hasen und Fasanenhennen ist vom Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Stettin auf Sonntag, den 22. Januar 1899, festgesetzt.

— Das königliche Hauptsteueramt bringt folgende Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken in Erinnerung: 1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Indossament u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben. Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, bezw. der erste sonstige inländische Vermerk, ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments, bezw. Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest", „ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden. 2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zuläßig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Oktbr. 1882). 3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes).

— Eine Verfügung des Ministers des Innern bestimmt, daß die Standesbeamten in Angelegenheiten der Hinterbliebenenfürsorge an Stelle der in den §§ 15 und 16 des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 für Beurkundungen vorgeschriebenen Auszüge aus den Standesamtsregistern in Zukunft kostenfreie Bescheinigungen in abgekürzter Form ertheilen, wie solche bereits für andere Fälle durch frühere Verfügungen vorgeschrieben sind. Diese Bescheinigungen, zu denen die Formulare auf Kosten der Staatskasse herzustellen und an die Standesämter kostenfrei abzugeben sind, haben die entscheidenden Thatsachen und die maßgebenden Daten, in Buchstaben ausgeschrieben, zu enthalten und sind unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten auszufertigen.

— Nach den im Jahre 1898 stattgefundenen Erhebungen ist, wie Professor Dr. Frank in der „Gartenflora" mittheilt, die Monilia-Krankheit nicht nur in allen bisher als stark infizirt erkannten Kirschenplantagen wiederum aufgetreten, sondern hat auch ihren Uebergang auf andere Obstbäume in bedenklicher Weise fortgesetzt. Auffallend häufiger als früher hat sie sich besonders an Aprikosen- und Apfelbäumen, demnächst auch an Pfirsich-, Pflaumen- und Birnbäumen, sowie auf Ziersträuchern aus der Verwandtschaft des Steinobstes, nämlich auf Mandelbäumchen, Prunus triloba u. s. w. gezeigt, wobei überall Befall durch Monilia fructigena nachweisbar war. Ihre geographische Verbreitung ist noch größer, als bisher angenommen wurde; sie kam 1898 zur Kenntniß aus Westpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Provinz Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Großherzogthum Hessen, Baiern, bis zur Donau, Hohenzollern; immerhin bilden jedoch die ostelbischen Länder das Hauptinfektionsgebiet. Die vom königlich preußischen Ministerium für Landwirthschaft im vorigen Jahre verfügten Gegenmaßregeln sind näher geprüft worden. Was sich davon als ganz besonders empfehlenswerth erwiesen hat, mag hier nochmals hervorgehoben werden. 1. Das Herausschneiden und Verbrennen der abgestorbenen Zweigpartien ist das wichtigste Gegenmittel, weil dadurch der Baum von den in ihrem Innern verpilzten Theilen befreit wird. Darum sind auch solche Zweigpartien, welche neben vielen noch gesunden Theilen schon einzelne abgestorbene enthalten, soweit angängig, ebenfalls zu beseitigen. Auch nach starkem Zurückschneiden tritt bei den Kirschbäumen wieder Verjüngung ein. Das Ausschneiden ist auf Grund der Entwickelungsweise des Pilzes womöglich im Vorwinter auszuführen. Das Absammeln und Verbrennen der an den Obstbäumen aller Art hängen gebliebenen und mit Monilia verschimmelten alten Früchte bleibt daneben empfehlenswerth. 2. Das Bespritzen der kranken Obstbäume mit Bordelaiser Brühe, als ein dem Ausschneiden nachfolgendes Desinfektionsmittel, hat auf Grund der genauer ermittelten Lebensweise des Pilzes und der praktischen Erfahrungen die beste Wirkung, wenn es unmittelbar vor dem Aufbrechen der Knospen im Frühling oder selbst noch während des Erscheinens der Blüthen gemacht wird. 3. Die Desinfektion des Erdbodens unter den kranken Bäumen ist durch sorgfältiges Beseitigen und Verbrennen der beim Ausschneiden oder von selbst abgefallenen Theile, womöglich auch durch Umgraben der Baumscheibe, etwa auch durch Begießen derselben mit Bordelaiser Brühe oder durch Aufstreuen von Aetzkalk zu erzielen.

* Von einem „guten Freunde" wurde kürzlich der Pölitzerstraße 53 wohnhafte Schlosser August Landsberg bestohlen. L. hatte hier den Modelltischler Wilh. Bracht kennen gelernt, der gleich ihm aus der Pyritzer Gegend stammte, und B. kam öfters auf Besuch zu L., so auch vorgestern Nachmittag. Diesmal befand sich nur die Mutter des Landsberg in der Wohnung und als die Frau einige Minuten das Zimmer verließ, blieb der Besucher allein in demselben zurück. Diese Gelegenheit benutzte Bracht, um sich ein Sparkassenbuch über 250 Mark, das in einer unverschlossenen Schatulle lag, anzueignen und damit zu verschwinden. Der Diebstahl wurde zwar sogleich entdeckt und die städtische Sparkasse benachrichtigt, doch waren inzwischen bereits 50 Mark von dem Gelde abgehoben worden. Heute früh erschien ein Dienstmann abermals mit dem Buch bei der Kasse, worauf dasselbe natürlich angehalten wurde. Bracht wurde heute verhaftet.

* Auf der Sanitätswache ließ sich in letzter Nacht ein Klempnergeselle verbinden, der bei einer Schlägerei mehrere Hiebwunden davongetragen hatte.

— Am Mittwoch fuhr der Bauer M. aus Gesow im betrunkenen Zustande mit einer dreispännigen Fuhre Zuckerrüben nach der Mescheriner Zuckerfabrik. In der Nähe der Kreuzchausee, beim Chausseehause fuhr der Wagen über einen Steinhaufen. M., welcher hinter dem Wagen hertaumelte, ging nach vorne, um jedenfalls die Leine erfassen zu wollen und kam dabei so unglücklich zu fallen, daß er zwischen das Hinter- und Vorderrad zu liegen kam. Der Kollektant P. aus Bethanien, welcher gerade des Wegs kam und M. fallen sah, sprang schnell hinzu, faßte die Pferde in die Zügel und brachte so den Wagen zum Stehen. Mit Hülfe des Chausseeeinnehmers und herbeieilender Fuhrleute gelang es den Wagen zurückzuschieben und M. aus seiner Lage zu befreien. Wären die Pferde nicht zum Stehen gebracht, würde das Hinterrad über den ganzen Körper gegangen sein und M. buchstäblich zermalmt haben.

Weihnachts-Klänge

in gereimtem Ungereimten.

III.

Stettin, 16. Dezember 1898.

Es ist Jedermann auf's Beste schon seit Jahren wohl bekannt, daß der Sonntag vor dem Feste „goldner Sonntag" wird genannt, die Geschäfte all' sind offen, der Verkehr ist immer gut, deshalb allgemeines Hoffen auf die gold'ne Kassenfluth: Allzuviel steckt nicht dahinter, klagen hört man rings umher: „Zeigt sich jetzt nicht bald der Winter, geht das Festgeschäft uns quer; denn es bleibt der gold'ne Segen sicherlich bei Vielen aus, zeigt das Barometer „Regen", geht kein Mensch zum Einkauf aus. Bei dem Wetter und den Stürmen ist am besten man bestellt, wenn man unter Regenschirmen Auswahl zu Geschenken hält, da verpflichtet sich zu Danke sicherlich jetzt Jedermann, deshalb geht zu Gustav Franke, seht Euch da das Lager an. H. Löber kann ich dann empfehlen, wenn Ihr in die Schuhstraß' geht, auch bei ihm könnt Ihr erwählen Schirme jeder Qualität. Dann O. Gorneck offerirt solche hier sehr lange schon, Puppenschirme er spendiret jetzt als Gratifikation.

Doch bei großen Regengüssen hilft der Schirm auch nicht allein es muß — Jeder wird das wissen — auch das Schuhwerk sicher sein, für die Stiefeln lange Schäfte, feste Sohlen für die Schuh', schaut Euch um nur, viel Geschäfte bieten Auswahl Euch dazu; Bei Max Kurnik könnt Ihr haben Schuhwerk jeder Qualität, auch für Mädchen und für Knaben Lager zu Gebote steht. Weiter man auch auf das Beste Schuh' und Stiefel prangen sieht als Präsent zum Weihnachtsfeste, im Geschäfte von Gerth & Lüth. Großes Lager hätt' nicht minder auch A. Paske fort und fort, Herren, Damen, sowie Kinder finden jedes Schuhwerk dort, für die Groß- und Schwiegermutter hat er sorgsam überdies Tuchstiefeln mit Pelz-Lammfutter, doppelt wärmend für die Füß'. — Schuhwerk auch nach jedem Maße, alles selber fabrizirt, in der kleinen Domenstraße Lutterbach Euch offerirt. — Wenn Ihr Näß' im Schuhwerk spüret, macht bei Otto Buttke Halt, und der Schaden wird kuriret dort in der Besohl-Anstalt.

Ein Spruch, der nicht erst von heute, der sicher Jedem ist bekannt, der sagt „Kleider machen Leute" und machen jeden Mann charmant, und jeder uns'rer jungen Männer hält sich für einen Don Juan und nie getäuschten Mädchenkenner, hat er 'nen feinen Anzug an; drum rath ich allen Junggesellen, wollt haben Ihr zum Feste Glück, müßt Ihr Euch schleunigst jetzt bestellen noch einen Anzug, fein und chik. Habt Ihr nicht Euern eig'nen Schneider, so thue ich Euch hiermit kund: mir saßen prächtig stets die Kleider, die ich bestellt bei Studemund. In Tuchen, Stoffen ist seit Jahren auch Louis Senger hier bekannt und gehst Du hin, wirst Du erfahren, daß nicht zu Unrecht ihn genannt. Wenn Stoff Ihr wünscht zu Garderoben, zum Ueberzieher oder Frack, so hörte ich darin auch loben die Firma Grunwald & Noack, dann weiter hab' ich angetroffen auf meiner jüngsten Wanderung, sehr gute Qualität in Stoffen am Heumarkt unten bei Ernst Jung. — Wollt Ihr Euch schnell bekleidet sehen und nicht viel geben dafür aus, müßt Ihr zu Moritz Markus gehen, hochnobel kommt Ihr wieder raus. Noch viel Geschäfte werd't Ihr kennen in dieser Branche hier und da, ich will Gebrüder Wolff noch nennen, wo ich auch größte Auswahl sah. — Ist Jemand zum Diner geladen und stellt sich vor im schwarzen Frack, wird es dem Anseh'n niemals schaden, wenn man erscheint mit chapeau claque, auch auf der Straße jetzt zum Feste ein neuer Hut stets ziert den Mann, in Filz, Velour — das Allerbeste wird darin Euch geboten an. Die Hüte sieht in langer Reihe bei Heinrich Gersdorff Jedermann, es bietet sie Euch auch Carl Scheye in großer Auswahl immer an. Wenn es ein Mann heut findet besser, daß er sich lieber selbst rasirt, dem werden hohlgeschliff'ne Messer ihm bei Franz Wolff stets offerirt.

Wenn eine Frau in Toilette sich zeiget unter Publikum, es wäre nichts, wenn sie nicht hätte auch einen feinen Umhang um, modern sind jetzt meist Capes und Räder, recht flott steht immer ein Jacket, Besatz wählt Pelz man oder Feder, auch Krimmer machet sich sehr nett. Wünscht darin Ihr zivile Preise, so ist's bekannt seit lange schon, daß renommirt in jeder Weise ist Gustav Feldberg's Konfektion. — Weil ich grad' bei den Damenmoden, so führe ich hier gleich mit an, daß feine Roben, Seide, Loden bei Wilhelm Schulz man finden kann; weil ich hier möcht vergessen Keinen, so sei ausdrücklich konstatirt, in Modewaaren und in Leinen ist Fest u. Arndt jüngst etablirt, geht nur hinein, Ihr werdet staunen, wie reich daselbst das Sortiment und wollt Ihr Betten, Federn, Daunen, Ihr solche auch dort haben könnt. — Wollt Kindern Ihr 'ne Freude machen, so könnt' Ihr meinem Rathe traun' und kaufen sehr moderne Sachen beim Nachfolger von Richard Braun, die Kleinen wird es schon entzücken, wenn dort dem Fenster nahen sie und wenn sich zeiget ihren Blicken die schöne Alpen-Scenerie. — Was Ihr an Rüschen braucht und Spitzen, an Reisedecken und an Fries, an Ballstoffen und seid'nen Litzen, in allen Farben, zart und süß, Gardinenstoffe, Châles, Schleier in feinsten Mustern anerkannt — dies Alles liefert J. F. Meier u. Compagnie Euch stets koulant. Wenn Ihr wollt Ampeln, Kronen haben, verzierte Lampen an's Klavier und für die Wirthschaft schöne Gaben, müßt wandern zu R. Kocheim Ihr und wenn Ihr wollt den Damen senden ein schön Präsent, dann müßt Ihr geh'n und schauen bei Max Clauß die Spenden, Ihr saget sicher: „Es ist schön!" — In Damenputz, besonders Hüten ein Jeder Muster sich beseh', wie solche bringt in steter Güte Maria Hartwig's Atelier. Dann findet weiter in Strumpfwaaren bei B. H. Gramtz Ihr vielerlei, derselbe hat seit vielen Jahren Maschinenstrickerei dabei, Ihr seht die Woll' in allen Lagen und Trikotagen fest und schön, für alte Damen warme Kragen könnt Ihr zu allen Preisen sehen und wollt Ihr für die Wintertage noch woll'ne Waar für jeden Stand, geht hin zur Wollen-Niederlage, als „Rothes Kaufhaus" wohlbekannt. Und wenn Ihr in geflocht'nen Waaren, in Kinderwagen noch was wollt, da habe ich schon lang erfahren, daß leistungsfähig ist Franz Boldt, wollt Körbe Ihr für Wäsch' und Bänder, es wird gezeiget Euch sofort, selbst Noten- oder Zeitungsständer könnt finden Ihr am Lager dort.

Gewiß befriedigt wird ein Jeder, der etwas sucht in Bijout'rie, der feine Waaren braucht in Leder, sowie in feiner Galant'rie, ob Büsten nun, antike Weiber, ob Schreib- ob Zeichenmaterial, seid überzeugt: Lehmann u. Schreiber, sie bieten darin große Wahl. (Schluß folgt.)

Bellevue-Theater.

Weihnachtsmärchen.

Gestern trat die Direktion des Bellevue-Theaters mit ihrem Weihnachtsmärchen „Zwerg Nase" zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit und wenn Herr Direktor Resemann uns in den letzten Jahren durch seine Märchen-Arrangements zum Weihnachtsfeste schon sehr verwöhnt hatte und deshalb die Erwartungen hoch gespannt sein durften, so sind dieselben durch das Gebotene doch noch bedeutend übertroffen worden. „Zwerg Nase" ist nach dem bekannten Hauff'schen Märchen von einem Mitgliede des Bellevue-Theaters, Herrn Selle, bearbeitet und war Letzterer vor allem darauf bedacht, harmlose, aber doch komische Scenen zu schaffen, bei denen die denkbar weiteste Gelegenheit zur Entfaltung einer glänzenden Ausstattung ermöglicht wurde; dies ist ihm gelungen und man fragt nicht darnach, ob nicht etwa die Handlung dabei etwas zu kurz gekommen ist. Sollen wir diese Handlung kurz erzählen? — Es war einmal eine Hexe, die „alte Liese", welche auf alle vorlauten Knaben und Mädchen Jagd machte, um dieselben in ihrem Hexenheim einzusperren, nachdem den Mädchen riesige Ohren, den Knaben lange Nasen angezaubert wurden. Ein solcher vorlauter Bube war auch Jakob, der Sohn des Schusters Pfriem, und auch er wurde von der alten Liese gefangen gehalten und lernte in dieser Gefangenschaft Lieschen Langohr, ein verzaubertes Fürstenkind, kennen. Nach sieben Jahren gelang es Beiden, zu entfliehen. Jakob ging mit Klein-Lieschen zu seinen Eltern zurück, diese wollten aber in „Zwerg Nase" ihren Sohn nicht wieder erkennen und die beiden Kleinen gingen in die Welt hinein und „Zwerg Nase" hat das Glück, bei Sultan Schmeerbauch dem Dicken als Oberhofmundkoch angestellt zu werden, aber auch dort werden die beiden Kleinen von der Hexe verfolgt, aber die gute Fee Amorosa schützt dieselben und nimmt schließlich der Hexe jede Macht. Zwerg Nase und Lieschen Langohr erhalten ihre natürliche Gestalt wieder, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch.

Zu dieser kleinen Handlung ist eine sehr große Ausstattung geschaffen mit durchweg gelungenen Bildern, welche dadurch besonders anziehend wirken, daß zur Mitwirkung fast durchweg Kinder herangezogen sind, darunter von den Kleinen die kleinsten und dieselben führen ihre Tänze mit solchem Geschick aus, daß Klein und Groß seine Freude daran haben muß. In der „Hexenküche" erscheinen sie als Miniatur-Köche und Köchinnen und vereinigen sich zu lustigem Reigen. „Auf hoher See" sind es die „Großen", welche einen Matrosentanz zum Besten geben, woran sich der Groteskanz eines Mohren schließt. In den weiteren Bildern, welche fortgesetzte Steigerungen bringen, treten die kleinen Mimen wieder in ihr Recht; ein „Pas de deux" wird von zwei kleinen Mädchen anmuthig durchgeführt, dann erscheint ein Riesen-Klapperstorch mit den zierlichen Babys und eine komische Polka beginnt; ein größeres Arrangement zeigt uns 20 Kinder in einem „Nixen-Reigen" und schließlich kommt in dem „Geisha-Walzer" eine Erinnerung an die zugkräftige Operette der Sommer-Saison, wobei auch Herr Picha als „Wunshi" von einem kleinen Knaben drastisch nachgeahmt wird. Als wirksame Einlage erwähnen wir noch ein „lebendes Glockenspiel" und die wirksame Schluß-Apotheose „Der deutsche Weihnachtsbaum". — Im Mittelpunkt des Ganzen steht der „Zwerg Nase" des Zwergkomikers Herrn Brégant; das kleine Kerlchen entwickelte wieder einen prächtigen Humor und sang seine Kouplets mit solchem Geschick, daß ihn reicher Beifall und einige Blumenspenden lohnte. Sehr wacker unterstützt wurde derselbe durch die kleine Else Schulz, welche sich auch gesanglich hören ließ. Die „großen Mitwirkenden" werden sich diesmal zufrieden geben, wenn wir anerkennen, daß sie ihre Schuldigkeit thaten; bei dem Liebreiz, welchen die Kleinen entwickeln, müssen sie mehr zurücktreten. Unbeschränkte Anerkennung gebührt Frau Hildebrandt für das geschickte Arrangement und die mühevolle Einstudirung der Tänze, und sie selbst trat im letzten Augenblicke wegen Krankheit einer Dame sogar noch selbst mitwirkend in den „Matrosentanz" ein. — Zweifellos wird „Zwerg Nase" als Weihnachtsgabe für Klein und Groß viel Unterhaltung geben.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 16. Dezember. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts mußten heute die Schüler Max F. und Gustav K. unter der Anklage des Diebstahls erscheinen. Die hoffnungsvollen Bürschchen, welche im Alter von 13 bezw. 12 Jahren stehen, sind bereits wegen Eigenthumsvergehens vorbestraft. Am Abend des 1. Oktober d. Js. gelangte F. unbemerkt in die Wohnung des Restaurateurs Hombert, Falkenwalderstraße 9, die Oertlichkeit war ihm jedenfalls gut bekannt, da auch seine Eltern in dem Hause wohnten, und auf irgend eine Weise hatte er herausbekommen, daß Frau H. ihr Geld in einem kleinen Holzschränkchen im Schlafzimmer verwahrte. Diesen Schrank nahm der Junge fort und ließ ihn an einem Strick aus dem Fenster des hochparterre belegenen Zimmers auf die Straße hinab, er selbst kletterte nach und trug die Beute in den Keller. Dort erbrach F. den Schrank, indem er die Rückwand eintrat, der Inhalt entsprach seinen Erwartungen, denn es fanden sich, in verschiedenen Behältnissen vertheilt, gegen 200 Mark vor. Den größten Theil von dem Gelde, angeblich 143 Mark, verscharrte F. auf dem Reichel'schen Lagerplatz an der Karkutschstraße, er war jedoch so unvorsichtig, das Versteck seinem Spielgefährten, dem Mitangeklagten K., zu verrathen, worauf Letzterer sich den Raub aneignete und davon eine Menge werthvoller Spielsachen kaufte. Dieser Umstand führte zur Entdeckung der Diebe, die heute wenigstens theilweise ein Geständniß ablegten. Der Verbleib des gestohlenen Geldes konnte nicht völlig aufgeklärt werden, denn nur einige 90 Mark sind den jugendlichen Spitzbuben wieder abgenommen worden, und den ganzen Rest in wenigen Tagen zu verausgaben, dürfte ihnen kaum möglich gewesen sein. Das Gericht erachtete die beiden Angeklagten für gleich strafbar und fiel bei der Strafabmessung besonders die Höhe der entwendeten Summe sowie die Vorbestrafung ins Gewicht, gegen jeden wurde auf sechs Monate Gefängniß erkannt.

Heilbronn, 15. Dezember. In der heutigen weiteren Verhandlung des Prozesses wegen der Straßenunruhen vom 24. Juni wurden wiederum alle Schuldfragen bezüglich Aufruhrs und Hausfriedensbruchs verneint. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wurde der Angeklagte Belle zu 6, der Angeklagte Schäfer zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Butz erhielt wegen groben Unfugs 4 Wochen Haft. Die Angeklagten Greiner und Braunbeck wurden freigesprochen.

Bayreuth, 15. Dezember. Wegen Betheiligung an den bei Gelegenheit der Reichstagsstichwahl in Helmbrechts vorgekommenen Ruhestörungen wurden vom hiesigen Schwurgericht einer der Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, zwei zu je 1½ Jahren Gefängniß und 15 zu Gefängniß von 1 bis 9 Monaten verurtheilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Bologna, 15. Dezember. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Bankdirektor Favilla wegen Betruges zu 30 Monaten Zuchthausstrafe.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 15. Dezember. Der Stettiner Dampfer „Pomerania", welcher auf Hela gestrandet war, wurde heute Nachmittag durch drei Danziger Schleppdampfer flott gemacht und in den hiesigen Hafen bugsirt. Wie sich aus dem heute Abend hierher gemeldeten Inhalt einer bei Putziger Heisterneſt angetriebenen Flaschenpost des Kapitäns Krützfeldt ergiebt, ist der Kieler Dampfer „Adele" Sonntag Nacht zwischen Bornholm und der pommerschen Küste untergegangen, Sturzseen hatten die große Lucke eingeschlagen und die Mannschaft konnte trotz furchtbarer Anstrengung das eindringende Wasser nicht bewältigen. Wahrscheinlich ist die ganze Besatzung ertrunken. In der Flaschenpost nimmt Kapitän Krützfeldt von seiner Frau und seinem Kieler Rheder Abschied.

Bremen, 15. Dezember. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Wartburg", 13. Dezember Vlissingen passirt. „Willehad", 14. Dezember auf der Weser angekommen. „Trier", 14. Dezember in Antwerpen angekommen. „Friedrich der Große", 14. Dezember von Fremantle nach Bremen abgegangen. „Preußen", 14. Dezember von Neapel nach Ostasien abgegangen. „Kaiser Wilhelm der Große", 14. Dezember von Cherbourg nach Newyork abgegangen. „Prinzregent Luitpold", 14. Dezember von Genua nach Bremen abgegangen. „Roland", 14. Dezember Prawle Point passirt. „Sachsen", 15. Dezember Hurst Castle passirt. „Lahn", 15. Dezember in Bremerhafen angekommen. „Marie Rickmers", 14. Dezember in Baltimore angekommen.

London, 15. Dezember. In Chatham vollzog heute Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein in Anwesenheit des Prinzen Christian und der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein die Taufe beim Stapellauf des neuen erstklassigen Schlachtschiffes „Irresistible", Schwesterschiffes des jüngst in Portsmouth vom Stapel gelassenen „Formidable" und des in Devenport im Bau befindlichen „Implacable". Diese Schiffe von je fünfzehntausend Tons werden hier als die mächtigsten Kriegsschiffe der Welt bezeichnet.

— Ueber den Untergang des Dampfers „Londonian" berichtet der Dampfer „Maria Rickmers", welcher bei Kap Henry (Virginia) acht Ueberlebende gerettet hat: Als „Londonian" in Sicht gekommen sei, habe hoher Seegang und Ostwind das Herunterlassen eines Bootes von der „Maria Rickmers" sehr erschwert. Dennoch machte der zweite Steuermann Lenz mit sechs Leuten einen Rettungsversuch; dieselben konnten jedoch erst nach dreistündigen Anstrengungen zu dem verlassenen Schiffe gelangen. Als die Rettenden endlich nach dem Hintertheil der „Londonian" kamen, riefen sie den auf der Brücke zusammengepferchten Leuten zu, nach hinten zu kommen, und warfen ihnen Taue zu. Die Ueberlebenden schlangen die Taue um den Leib, sprangen in die See und wurden dann in das Rettungsboot und von dort an Bord der „Maria Rickmers" gezogen. Man sah die „Londonian" in der Dunkelheit forttreiben; dieselbe ist zweifellos gesunken. Wegen hohen Seeganges konnte die „Maria Rickmers" das ausgesandte Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen und mußte es zurücklassen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Dezember. Einer Meldung des „Berl. Lokal.-Anz." zufolge ist in Voelksen, einer Station vor Springe, welche der kaiserliche Zug passirte, ein Mann verhaftet worden, welcher verdächtige Aeußerungen gethan haben soll. Er wurde in das Gefängniß zu Springe eingeliefert. Der Verhaftete scheine jedoch nur ein harmloser Prahler zu sein, der wegen Majestätsbeleidigung zur Rechenschaft gezogen werden wird.

Wie der „Vorwärts" berichtet, fand am Dienstag Mittag auf dem Militärschießstand zu Saarburg (Lothringen) ein Pistolenduell zwischen zwei Offizieren der dortigen Garnison, dem Rittmeister Schede vom 11. Ulanen-Regiment und dem Hauptmann v. d. Planitz vom 15. Feldartillerie-Regiment statt, bei welchem ersterer eine schwere Verletzung erlitt.

Posen, 15. Dezember. Im Revier Biala der Oberförsterei Theerkeute fand ein Renkontre zwischen dem fürstlich Pleßschen Oberförster Hardt und zwei berüchtigten Wilddieben, den Gebrüdern Back, statt. Einer derselben, Stanislaus Back, wurde erschossen. Der Oberförster erhielt einen Schuß in den Unterarm. Bald darauf wurde, wie die „Pos. Ztg." meldet, die Oberförsterei von mehreren Bialaer Einwohnern, die mit Aexten und Dunggabeln bewaffnet waren, angegriffen. Hardt wurde in ein hiesiges Krankenhaus gebracht.

London, 15. Dezember. Die mit 3200 Spindeln arbeitende Baumwollspinnerei von Vine in Accrington ist gänzlich durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt 600 000 Mark.

— Eine ergötzliche Geschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein, wird augenblicklich in ärztlichen Kreisen kolportirt und viel belacht. Der in Hamburg wohnhafte Dr. H. hat seit einiger Zeit eine kranke Frau in Behandlung. Nicht nur, daß Dr. H. die Frau unentgeltlich behandelt, er brachte ihr auch bei seinen jedesmaligen Besuchen Stärkungsmittel mit. Als Dr. H. zum ersten Male die Wohnung der Kranken betrat, wurde er über die dort herrschende Armuth von Mitleid erfaßt. Er veranstaltete eine Kollekte und händigte den Ertrag, 18 M., dem Manne der Kranken aus. Dieser sollte dafür einige unumgänglich nothwendige Sachen anschaffen. Vor einigen Tagen kam Dr. H. wieder zu seiner armen Patientin. Groß war sein Erstaunen, als er die Wohnung betrat und sie noch in derselben Verfassung fand. Auf sein Befragen, was denn mit den 18 Mark angefangen worden sei, erwiderte der Mann: „Ja, Sie müssen entschuldigen, Herr Doktor, aber wir haben es uns überlegt, die Sachen werden wir uns später anschaffen, vorläufig haben wir uns für das Geld den Spezialarzt Professor N. kommen lassen."

Bankwesen.

Paris, 15. Dezember. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 827 074 000, Abnahme 2 427 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 209 658 000, Abnahme 2 321 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 893 045 000, Abnahme 6 568 000.
Notenumlauf Franks 3 758 021 000, Zunahme 4 229 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 408 865 000, Abnahme 26 095 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 319 269 000, Zunahme 7 603 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 408 118 000, Abnahme 6 303 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 12 055 000, Zunahme 776 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 80,80 Prozent.

London, 15. Dezember. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 20 848 000, Abnahme 21 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 941 000, Abnahme 240 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 30 989 000, Abnahme 262 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 27 213 000, Zunahme 351 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 35 406 000, Zunahme 372 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 788 000, Abnahme 176 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 18 798 000, Zunahme 65 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 10 940 000, Abnahme 160 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 50⅜ gegen 50½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 138 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 23 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Dezember. Wetter: Leicht wölkt. Temperatur + 1 Grad, Nachts — 2 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: Nordwest.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 37,80 bez.

Berlin, 16. Dezember. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 38,80, loko 50er amtlich 58,20.

London, 16. Dezember. Wetter: Trübe.

Berlin, 16. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,20	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,30	London lang	—,—
do. do. 3%	94,50	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,00	Paris kurz	—,—
Pom. Pfandb. 3½%	99,75	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	90,30	Berl. Dampfmühlen	130,75
do. Neul. Pfd. 3½%	100,00	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	110,75
3% neuländ. Pfdbr.	90,00	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	434,25
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,60	„Union", Fabr. chem. Produkte	144,75
do. 3%	89,80	Varziner Papierfabr.	199,50
Italienische Rente	93,90	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	163,00
do. 3% Eisb.-Obl.	59,25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,40	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,30	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,50	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	41,50	Disc.-Commandit	195,60
Rum. am. Rente 4%	92,40	Berl. Handels-Ges.	162,90
Mexikan. 6% Goldr.	100,50	Oesterr. Credit	224,40
Oesterr. Banknoten	169,25	Dynamite Trust	177,75
Russ. Bankn. Cassa	216,10	Bochumer Gußstahlf.	223,10
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	212,40
Gr. Russ. Zollcoup.	323,40	Harpener	176,90
Franz. Banknoten	80,80	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	199,75
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—	Dortmunder Union Littr. C.	96,80
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	93,90
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	82,90
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	113,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,00	Lombarden	28,70
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	226,60	Franzosen	153,70
Stett. Vulc.-Prior.	226,60	Luxemburg. Prince-Henribahn	102,30
Stett. Straßenbahn	165,25		
Petersburg kurz	215,85		
Warschau kurz	215,75		

Tendenz: Fest.

Paris, 15. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	15.	14.
3% Franz. Rente	102,82	102,97
5% Ital. Rente	95,10	95,30
Portugiesen	24,10	24,10
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	478,00
4% Rumänier	93,20	93,15
4% Russen de 1889	102,25	102,20
3% Russen de 1894	—,—	—,—
4½% Russ. Anl.	—,—	—,—
4% Russen (neue)	95,65	95,60
3% Serben	59,95	60,00
4% Spanier äußere Anleihe	43,80	43,50
Convert. Türken	22,90	22,92
Türkische Loose	111,70	111,70
4% türk. Pr.-Obligationen	482,00	481,00
Tabacs Ottom.	280,00	279,00
4% ungar. Goldrente	102,85	103,00
Meridional-Aktien	688,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	778,00	782,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3695	3690
B. de Paris	950,00	950,00
Banque ottomane	554,00	556,00
Credit Lyonnais	864,00	865,00
Debeers	688,00	687,00
Langl. Estrat.	91,50	87,50
Rio Tinto-Aktien	761,00	766,00
Robinson-Aktien	230,50	231,00
Suezkanal-Aktien	3650	3655
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,56	206,62
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 1/16	122,12
do. auf Italien	6,87	6,75
do. auf London kurz	25,27½	25,27
Cheque auf London	25,30	25,30
do. auf Madrid kurz	364,00	363,00
do. auf Wien kurz	207,50	207,50
Huanchaca	42,00	42,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Magdeburg, 15. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,30—10 55, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,25 bis 8,50. Nach gestrigem Rückgang stetiger. Brodraffinade I. —,— bis —,—. Brodraffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,60 G., 9,65 B., per Januar 9,60 G., 9,65 B., per März 9,72½ bez., 9,70 G., per Mai 9,80 bez., 9,77½ G., per Oktober-Dezember 9,37½ G., 9,40 B. Ruhig.

Köln, 15. Dezember. Rüböl loko 54,00, per Dezember 51,60. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 15. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,75 G., per März 32,25 G., per Mai 32,50 G., per September 33,50 G.

Hamburg, 15. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,70, per Januar 9,67½, per März 9,75, per Mai 9,85, per August 10,02½, per Oktober 9,50. Stetig.

Bremen, 15. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice-Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee fest. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29¾ Pf.

Pest, 15. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per März 9,59 G., 9,61 B., per April 9,37 G., 9,39 B. Roggen per März 8,18 G., 8,20 B. Hafer per März 5,88 G., 5,90 B. Mais per Mai 4,83 G., 4,85 B. Kohlraps per August 12,10 G., 12,20 B. Wetter: Regen.

Amsterdam, 15. Dezember. Bancazinn 49,00.

Amsterdam, 15. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32,00.

Amsterdam, 15. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 177,00, per Mai 178,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 144,00, per Mai 137,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 15. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Dezember 68,50.

Antwerpen, 15. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 15. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezember 20,30, per Januar 20,40, per Januar-April 20,60, per März-Juni 20,90. Roggen ruhig, per Dezember 14,50, per März-Juni 14,50. Mehl matt, per Dezember 44,85, per Januar 44,25, per Januar-April 44,35, per März-Juni —,—. Rüböl ruhig, per Dezember 50,25, per Januar 50,50, per Januar-April 50,75, per Mai-August 51,50. Spiritus ruhig, per Dezember 43,75, per Januar 43,75, per Januar-April 42,75, per Mai-August 43,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 15. Dezember. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,50 bis 29,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 30,00, per Januar 30,12, per März-Juni 30,87, per Mai-August 31,37.

London, 15. Dezember. 96% Javazucker loko 12,00 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 9/16 ruhig.

London, 15. Dezember. Spanisches Blei 13 Lstr. bis 13 Lstr. 2 Sh. 6 d.

London, 15. Dezember. Kupfer Chilibars good ordinary brands 55 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 81 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 23 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 48 Sh. 11 d.

Glasgow, 15. Dezember. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 11 d. Warrants Middlesborough III. 44 Sh. — d.

Newyork, 15. Dezember, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	5 13/16	5 13/16
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,56
do. Lieferung per Februar	—,—	5,55
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	8,25	8,15
Standard white in Newyork	7,50	7,40
do. in Philadelphia	7,45	7,35
Credit Calances at Oil City	119,00	117,00
Schmalz Western steam	5,40	5,40
do. Rohe und Brothers	5,50	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3 15/16	3,87
Weizen stramm.		
Rother Winterweizen loko	77,12	76,00
per Dezember	72,87	71,50
per Januar	—,—	—,—
per März	74,50	73,00
per Mai	71,62	70,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,75	6,75
per Januar	5,75	5,80
per März	5,95	6,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais fest,		
per Dezember	39,75	39,25
per März	—,—	—,—
per Mai	40,00	39,50
Kupfer	12,87½	12,87½
Zinn	17,90	18,00
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

Chicago, 15. Dezember.

	15.	14.
Weizen stramm, Dezember	65,87	64,12
per Mai	66,87	65,75
Mais fest, per Dezember	33,75	33,12
Pork per Januar	9,35	9,37½
Speck short clear	5,00	5,00

Woll-Berichte.

Bradford, 15. Dezember. Wolle unverändert, englische Merinos und Kreuzzuchten fest, Mohairwolle ruhig, Garne für den Export belebter, Stoffe ruhig, nur feine Modestoffe belebter.

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. Dezember. Im Revier 5,85 Meter = 18' 8".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 16. Dezember. Die Meinung Paty de Clams über die Revision des Dreyfus-Prozesses, wie er sie selbst ausgedrückt hat, wird heute von dem Blatte „Lanterne" in Form eines Briefes an einen seiner intimsten Bekannten veröffentlicht. Paty de Clam erklärt darin, er habe nicht geglaubt, daß ein guter Katholik gleichzeitig ein Bandit sein könne. Nun endlich habe auch er eingesehen, daß er Unrecht gehabt und daß der Dreyfußprozeß nur durch eine Revision erledigt werden könne.

London, 16. Dezember. Aus Madrid wird berichtet, daß Sagasta und alle übrigen Kabinetsmitglieder bei der Ueberführung der Gebeine Columbus' nach Spanien einen großartigen Akt vorzubereiten gedenken. Der Sarg mit der Asche des Entdeckers wird von mehreren hohen Marineoffizieren, welche am letzten Kriege theilnahmen, getragen werden. Um gegen die Annektion Kubas zu protestiren, wird die Zeremonie so imposant wie möglich gestaltet. Man versichert jetzt schon, daß die Zeremonie denselben Charakter tragen werde wie diejenige der Ueberführung der Gebeine Napoleons I. nach Paris.

London, 16. Dezember. „Daily Mail" meldet aus Kairo: Briefen aus Yemen zufolge herrscht dort vollständiger Aufstand. 30 000 türkische Soldaten bereiten sich zum Angriff gegen die Rebellen vor; letztere sind vortrefflich bewaffnet. Es haben bereits mehrere Scharmützel stattgefunden, welche aber keine besonderen Resultate lieferten.

London, 16. Dezember. „Daily chronicle" bestätigt nicht nur die Nachricht des Brüsseler „Soir" über die Niedermetzlung von 70 kongolesischen Soldaten, sondern versichert noch, es seien im Ganzen 200 Soldaten von den Budjas getödtet und 60 davon gänzlich verzehrt worden. Außerdem sei ein Trupp von 700 Mann unter dem Befehl des Kommandanten Lothaire mit bedeutenden Verlusten in die Flucht geschlagen. Diese Meldung ist bisher im Brüsseler Kongo-Amte noch nicht bestätigt.